

Kei

72

153,  
79

Als  
Der Hoch-Bohl-Ehrlwürdige, in Gott Andächtige  
und Hoch-Bohlgelahrte Herr,

**S E R R**

**IMMANUEL  
DIETERICH  
KOEHNSEN,**

Bohl-meritirt-gewesener Diaconus an der Ober-  
Kirche in Cobus,

Den 24. Febr. 1731. aus der zeitlichen Unruhe in die  
ewige Ruhe einging,  
Wolte

Dieses Wenige

Denen Hinterbliebenen Leyndtragenden  
zum Troste beifügen

Johann George Fabricius,  
Lycei Cobus. Alumnus.

---

*Johann Georg Fabricius*  
Johann Georg Fabricius

A4





Je Woche war vorbey, die Ruhe kam heran  
 So gingst Du Seeliger, zur Ruh in Canaan;  
 Die Arbeit ward volbracht; es schlugen nun die Stun-  
 den,

Da Du den Gnaden Lohn in Gottes-Hand gefunden.  
 Die Ruhe suchet man vergeblich in der Welt,  
 Wo Kummer Angst und Müh den Geist gefangen  
 hält;

Der Tag wird oft zur Nacht, das Licht zu Finsternissen,  
 Da die Ermüdete beständig seufften müssen.  
 Die arme Creatur sucht manchmahl fremde Ruh,  
 Dabey schließt die Vernunft ihr Herz und Augen zu;  
 Drum siehet sie nicht den Orth, wo diese recht zu finden,  
 Das Centrum trifft Sie nicht die Ruh ist nicht in Sünden.  
 Wie schmachtet nicht der Geist, die Sehnsucht ängstet sich,  
 Sie bricht zuweilen durch, ach! sagt sie: rettet mich,  
 Sol ich denn länger noch in Furcht verschlossen bleiben,  
 Will niemand meinen Geist, aus solchen Banden treiben?  
 Ach, Ruhe, Ruhe schreyt der Geist aus seiner Grufft,  
 Soll ich Armseeliger noch länger in der Klufft,  
 Verscharrt, vergraben seyn? Helfst, helfet mir Elenden,  
 Ich mag, wohin ich wil, mich da, bald dorthin wenden  
 So bleib Ich in der Angst; zuweilen dringt ein Licht  
 Aus Schreckniß Nächten durch, und dennoch seh ich nicht,  
 Es scheint als müßt ich gang in meiner Furcht verschmachten,  
 Und Menschen wollen doch nicht meines Jammers achten.

Sie schlagen Mittel für; doch was die Welt vergnügt,  
 Das weicht von Centro weg, es scherzt, es spielt, es trägt,  
 Und dennoch bleib ich wohl in Ungrund eingegraben,  
 Und kan doch keine Ruh in solchen Dingen haben.  
 Die Ruhe wohnt in Gott; wo die nicht wohnen kan,  
 Da seh ich alle Welt, als ein Egypten an,  
 Und wünsche tausendmahl, wenn doch ein Moses kähme,  
 Und mich durchs rothe Meer in Canaan einnähme.  
 Wenn die Begierden ganz in Gott geschlossen seyn,  
 Da komm ich in die Ruh, und fahr in Hassen ein,  
 Wenn die Gedanken sich in Gottes Herz einschlingen,  
 Da kan ich erst ein Lied von wahrer Ruhe singen.  
 Elende Sterbliche, wie seyd ihr so bethört,  
 Wenn ihr euch leyder! selbst an solchen Seegen stöhrt,  
 Und in der Eitelkeit der Seelen Ruhe suchet,  
 Die ihr, wenn ihr erwacht oft alsuspät verfluchet!  
 Ihr meinet Geld und Gut, ihr dencket Ehr und Lust  
 (Denn solches Puppen-Werck ist euch allein bewust)  
 Soll euch den rechten Weg zu Gottes Ruhe bähnen,  
 Und dennoch fühlt ihr nicht des Geistes tieffes Sehnen.  
 Gewiß ihr findet nichts, denn solchen schänden Tand,  
 Führt tieffer in die Welt, doch nicht ins Water-Land,  
 Je weiter ihr von Gott in Creaturen gehet,  
 Je weiter euer Herz von Gott entfernet siehet.  
 Was nützet es, wenn ihr vom Morgen bis zur Nacht,  
 In solcher Eitelkeit euch saure Mühe macht,  
 Das ungestüme Rad der thörichten Gedanken,  
 Gehet immer weiter fort, und hält doch keine Schranken  
 Wie? wenn die Uhre schlägt, da ihr vor Gottes Stuhl  
 Nun endlich treten solt wenn ihr der Hölten Pfuhl  
 In vollen Rachen seht; (verworffene Zeit und Stunden!)  
 Habt ihr alsdenn die Ruh bey solcher Dvaal gefunden?  
 Drum eilet aus der Welt, eilt, eilt in Gott hinein,  
 Da sein erbarmend Herz euch noch will offen seyn,  
 Gewiß, wer dieses Loos nicht in der Welt getroffen,  
 Der hat die Ruhe nicht, wohl aber Angst zu hoffen.

Spart nicht der Seelen Heyl bis in das letzte Nu;  
 Denn drücket euch der Todt die blassen Augen zu,  
 So ist auch alles aus, aus eure Lebens-Zahre,  
 Aus die Gnaden-Zeit, denn eine schwarze Baare  
 Dringt zwar den Leib zur Gruft jedoch den armen Geist  
 In Unruh volle Pein, wo alles Jammer heist,  
 Wo schwarzer Seelen-Angst unendlich schreyt und heulet  
 Und doch die Ewigkeit nicht einen Blick verweilet.  
 Nun Seliger Dein Gott hat Dich dahin geführt,  
 Wo Dein erfreuter Geist erwünschte Ruhe spühet,  
 Du singst ein Heube Lied nach ausgestandnen Sorgen,  
 Jetzt weißt Du nichts von Nacht, Du siehest lauter Morgen  
 Nun ist dein Gnaden Lohn dir richtig zugeheilt,  
 Daß auch kein Fiac nicht, ja nicht ein Püncktlein fehlet,  
 Was Gottes wahres Wort den Seimigen versprochen,  
 Du bist durch alle Kluft zur Ruhe durchgebrochen.  
**So ruh erlöster Geist, ruh sanfft in Gottes Schooß,**  
 Dein Lohn ist trefflich schön, dein Sieg ist weit und groß,  
 Wohl dem, der so wie Du den Abschied hier gegeben!  
 Der wird, wie hier so dort in steter Ruhe leben!



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Selb

78 N 17

Entw. Manuskripten

Hm a. 4 m



TH → OL



72

153,  
79

Als  
Der Hoch-wohl-Ehenswürdige, in Gott Andächtige  
und Hoch-wohlgelahrte Herr,

**S E R R**

**IMMANUEL  
DIETERICH  
KOEHNSEN,**

wohl-meritirt-gewesener Diaconus an der Ober-  
Kirche in Cobus,

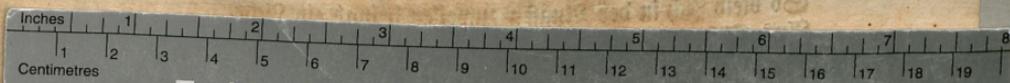
Den 24. Febr. 1731. aus der zeitlichen Unruhe in die  
ewige Ruhe einging,  
Wolte

Dieses Wenige

Denen Hinterbliebenen Leidtragenden  
zum Troste beifügen

Johann-George Fabricius,  
Lycei Cobus. Alumnus.

*Gegeben hat Johann Winckel Dersu.*



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

